

vor ca. 20 Jahren in Neu-Vorpommern vielfach auf der Erde nistete, wie dieses heutigen Tages in den Brachäckern auch noch von *Motacilla alba* geschieht. Damals, als die grossen Haideflächen von *Erica* und Wachholder nach und nach der Cultur Platz machten, nisteten die Hänflinge vielfach an den Ufern der die früheren Haideflächen durchziehenden Gräben unter Ueberbleibseln der Haide, d. h. unter einzeln stehen gebliebenen Sträuchern. Das Nest stand nicht allein oftmals auf der Erde auf, sondern war sogar in den Boden eingescharrt, stets so, dass der kleine Strauch gewissermassen eine Decke, wenigstens einen Schutz gab. —

6. *Columba risoria*.

Die in den letzten 3 Zeilen S. 64 gegebene Beobachtung habe auch ich bei Lachtauben in Frankfurt a/M. mehrfach gemacht.

Breslau, den 9. Februar 1867.

Turdus ruficollis im Münsterlande.

Von

Dr. Altum.

(Nachschrift zu den „Spätherbstgästen“ in diesem Journal, November-Heft 1866, S. 423 u. ff.)

Als ich am 10. Nov. v. J. auf unserm Markte unter vielen Rothdrosseln jenen seltenen Gast aus Sibirien entdeckte, bestimmte ich ihn sofort für *Turdus atrigularis* im ersten Herbstkleide, da ich mich erinnerte, dass der von Naumann Bd. II, Taf. 69, Fig. 2 abgebildete, mit dem mein Vogel allerdings gar keine Aehnlichkeit hatte, von ihm selbst in der Naumannia als junger *T. sibiricus* erklärt war. So konnte also mein Exemplar nur *atrigularis* sein, da ja schon das graue Kropfband das Kleid des alten Vogels andeutete. Nichtsdestoweniger bestellte ich mir von unserer akademischen Bibliothek den 13. Band von Naumann (die Nachträge), dieser aber war noch nicht gebunden (!), und obgleich man sich mit dem Binden sehr zu beeilen versprach, erhielt ich ihn erst am 3. Januar d. J. Vollkommen sicher in meiner Bestimmung hatte ich bereits dem Herausgeber dieses Journals die betreffende Notiz nebst Anderem übersandt. Allein wie stutzte ich, als ich auf Taf. 361 von *T. atrigularis* keinen jungen Herbstvogel, sondern nur ein altes Männchen und ein zweijähriges Weibchen im Herbst abgebildet fand. Letztere Figur (2) war mein Vogel nicht. Dagegen passt Beschreibung wie Abbildung von Taf. 360, Fig. 3,

Turdus ruficollis, junger Herbstvogel, ganz genau auf mein Exemplar, jedoch mit einer Ausnahme; die unteren Flügeldeckfedern sind nämlich nicht, wie bei der mit gelüfteten Flügeln dargestellten Figur, ockergelb, sondern, wie bereits in der Notiz angegeben, gedämpft zart braunroth oder rothbraun. Auch die betreffende Angabe in der Naumann'schen Diagnose „röthlichrostgelb, fast pomeranzenfarbig“ passt nicht, sie haben durchaus keinen gelblichen Ton. Eben so wenig, ja noch weniger stimmt „schön ockergelb oder strohgelb, etwas in's Roströthliche spielend,“ wie es in der Diagnose bei *T. atrigularis* in den Nachträgen heisst, mit der Farbe dieser Federn bei meiner Drossel. Da es nun doch wohl nicht bezweifelt werden kann, dass mein Exemplar irgend einer Art angehört, so muss ich sie für diejenige ansprechen, mit der sie bis auf den Ton jener unteren Flügeldeckfedern vollkommen übereinstimmt, nämlich *T. ruficollis* und nicht *atrigularis*, falls nämlich Naumann's Vogel Taf. 360, Fig. 3 wirklich der junge Herbstvogel von *ruficollis* ist, was ich allerdings nicht gerade bezweifeln möchte.

Mein Exemplar habe ich ausgestopft meinem Freunde, Pfarrer Bolsmann (in Gimfte bei Greven), geschenkt, werde es aber, sobald noch eine Versammlung der Ornithologen zu Stande kommt, zu derselben nebst Anderem mitbringen, damit Kundigere endgültig darüber entscheiden.

Münster, den 8. Januar 1867.

Die Waldschneffe.

Ein monographischer Beitrag zur Jagdzooologie von Dr. Julius Hoffmann, Stuttgart, K. Thienemann's Verlag.

Mit Freuden ergreife ich die Feder, um vorgenanntes, prächtig ausgestattetes und auf dem Umschlage mit trefflichem Bilde in Farbendruck, eine in behaglicher Waldeseinsamkeit einherwandernde Schnepfenfamilie darstellend, geziertes Werk zur allgemeinen Kenntniss der Ornithologen Deutschlands zu bringen. Der Verfasser, als fein beobachtender Ornithologe längst bekannt, ist nicht minder eifriger Waidmann, namentlich passionirter Schnepfenjäger, und diese beiden Eigenschaften in glücklicher Vereinigung stellen schon von vornherein ein sehr günstiges Prognostikon für den Inhalt seiner „jagdzooologischen“ Monographie. Diese Erwartungen werden nicht getäuscht. Wer als scharfer Systematiker eine wissenschaftlich befriedigende, exacte Beleuchtung der Verschiedenheiten,